

Hans Albrecht

# So! Schaffen wir das

Neue Wege für einen klimaneutralen Umbau unserer  
Wirtschaft, mehr Wohnungen, die Herausforderungen  
der Migration und den Erhalt unseres Vermögens

Machbar, bezahlbar und nicht auf  
Kosten der nächsten Generation



FREIBURG · BASEL · WIEN

# Meiner Mutter zu ihrem 100. Geburtstag



Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Die Rechte für die Abbildungen im Buch liegen bei Hans Albrecht,  
Ausnahme ist die Abbildung auf S. 285 (© Statistisches Bundesamt,  
<https://www.bib.bund.de/Permalink.html?id=1217744>)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder  
Satz: ZeroSoft, Timișoara  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany

ISBN (Print): 978-3-451-39281-8  
ISBN (EPUB): 978-3-451-82816-4

# Inhalt

Einleitung .....	7
1. Kapitel: TARGET – das größte Sparbuch der Welt. ....	15
2. Kapitel: So retten wir den Euro. ....	37
3. Kapitel: So schaffen wir den Ausbruch aus der TARGET-Falle	85
4. Kapitel: So legen wir unser Geld relativ risikolos und gut verzinst an .....	103
5. Kapitel: So finanzieren wir mit TARGET-Guthaben Investitionen in die Zukunft Europas und Deutschlands .....	111
6. Kapitel: So steigern wir unsere europäische Solidarität zum Nulltarif. ....	145
7. Kapitel: So könnten wir den Euro „reparieren“ .....	157
8. Kapitel: So retten wir die deutschen Sparer – oder der deutsche Sparer sich selbst. ....	171
9. Kapitel: So schaffen wir nach Corona ein neues Wirtschaftswunder für Europa. ....	181
Rettung durch Schenken. ....	182

Rettung durch „Mithaftung“ . . . . .	183
Rettung durch „Leihen“ . . . . .	185
Der vierte Weg: Rettung durch Beteiligung. . . . .	190
 <b>10. Kapitel: So reparieren wir die Finanzmärkte:</b>	
Ursachen und mögliche Therapien der Finanzmarktkrise . . . . .	203
 <b>11. Kapitel: So lindern wir human das Migrationsproblem . . . . .</b>	<b>229</b>
Die Inhumanität der „Willkommenskultur“ . . . . .	233
Das Problem mit den Facharbeitern und der Demografie . . . . .	248
 <b>12. Kapitel: So sichern wir unsere Renten und lösen unser Facharbeiterproblem zum Nulltarif. . . . .</b>	<b>255</b>
 <b>13. Kapitel: So retten wir das Klima . . . . .</b>	<b>259</b>
 <b>14. Kapitel: So schaffen wir bezahlbaren Wohnraum . . . . .</b>	<b>281</b>
 <b>15. Kapitel: Was tun? – So retten Sie sich selbst . . . . .</b>	<b>335</b>
 QR-Code zu den T-Konten. . . . .	349
 Über den Autor . . . . .	350

# Einleitung

Es gibt viel zu tun in Deutschland, in der Europäischen Union und auch bei unseren Nachbarn südlich und östlich von Europa. In Deutschland brummte zwar die Wirtschaft bis zur Coronakrise noch, aber kein Aufschwung währt ewig, und trotz der langen Reihe wirtschaftlich guter Jahre sind unsere Investitionen in die heimische Infrastruktur und unsere Zukunftsfähigkeit unzureichend. Die Staus auf unseren Autobahnen werden immer länger, unsere Brücken sind marode, und im Hinblick auf die digitale Infrastruktur und schnelles Internet für Stadt und Land müssen wir uns von ehemals armen Nachbarn vorführen lassen, was Zukunftsfähigkeit bedeutet. Hinsichtlich unserer Bildung besteht zwar Einigkeit, dass eine optimale Bildung die Voraussetzung für Chancengleichheit und Zukunftsfähigkeit ist, dennoch fehlt es auch hier allorts an Investitionen. Und das sind nur einige der wichtigsten Mängel.

In den südlichen Mitgliedstaaten der EU türmten sich schon vor der Coronakrise die Schuldenberge, die Jugendarbeitslosigkeit verharrt dort in schwindelerregender Höhe, und bei den Nachbarn im Süden und Osten der EU sind sowohl die Sicherheitslage als auch die wirtschaftliche Situation derart miserabel, dass es sehr verständlich ist, wenn hier immer mehr Menschen von einem besseren Leben im reichen Norden Europas träumen.

Diese Themen möchte die Ampelkoalition nun angehen, und an Rezepten, diese Zustände zu verbessern, mangelt es nicht, nur leider erfordern alle diese Rezepte Geld, und dieses fehlt uns

angeblich, obwohl unsere Wirtschaft bis vor Kurzem brummte wie nie. Und nun fehlt uns wegen der Coronapandemie und dem Ukrainekrieg noch mehr Geld, das in der nahen Zukunft sicher durch Steuererhöhungen und alle möglichen anderen Belastungen der Sparer und Steuerzahler und natürlich über hohe Inflationsraten eingetrieben werden wird. Inflationsraten übrigens, die natürlich jetzt wohlfeil dem Ukrainekrieg angelastet werden, in Wirklichkeit aber aufgrund der Politik der EZB in den letzten Jahren auch ohne den Krieg über kurz oder lang unvermeidlich gewesen wären.

In diesem Büchlein zeige ich auf, dass dies alles nicht „alternativlos“ und die Meinung, es fehle an Geld, ziemlich weitgehend falsch ist, weil Deutschland Hunderte von Milliarden gespart hat, ohne sich dessen bewusst zu sein, und – anders als vielerorts angenommen – dieses Geld auch nutzen und zum Wohle unseres Landes, Europas und unserer Nachbarn investiv einsetzen kann. Bereits vor einigen Jahren wies der damalige Direktor des ifo Institutes, Professor Hans-Werner Sinn, darauf hin, dass die deutsche Volkswirtschaft einen Großteil ihrer Exporte in die EU „auf Kredit“ geliefert hat, weil sie dafür nicht mit Euros bezahlt wurde, über die sie frei verfügen kann, sondern mit Forderungen der Bundesbank gegen die EZB, über die Deutschland eben nicht frei verfügen kann. Und die kann es angeblich weder für Investitionen im Sinne Deutschlands oder Europas einsetzen noch gar zur Steigerung des Konsums der deutschen Bevölkerung nutzen. Versuche, dies zu ändern, wie etwa die Forderung, TARGET-Salden in Bonds der EZB zu tauschen, um diese handelbar und somit für Deutschland nutzbar zu machen, wurden als quasi unanständiges Ansinnen abgetan.

In diesem Büchlein wird dargelegt, dass dies ungerechtfertigt ist, weil diese TARGET-Salden die redlich verdiente Gegenleistung für deutsche Exportüberschüsse innerhalb Europas sind,

über die Deutschland deshalb das Recht haben muss, frei verfügen zu können. Und dass dies auch – anders als weithin angenommen – recht einfach möglich ist, ohne hierzu um die Zustimmung unserer Schuldner betteln zu müssen. Durch sehr einfache Maßnahmen kann Deutschland mehr als 1000 Milliarden Investitionsmittel mobilisieren und zum Nutzen künftiger Generationen anlegen oder investiv zur Behebung der unzähligen Investitionsstaus in unserem Lande, zur Bekämpfung der Folgen der Coronakrise und des Ukrainekrieges, zur Steigerung der Produktivität und Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa und zur effektiven Bekämpfung der Ursachen der Migrationswelle von Europas südlichen und östlichen Nachbarn einsetzen, ohne dass hierdurch der Staatshaushalt oder unsere Sparer und Steuerzahler belastet werden.

Um dies verständlich zu machen, werde ich im Folgenden zunächst darlegen, dass der Euro zwar in der Tat gut für Deutschland war, weil wir seit seiner Einführung unsere Exportüberschüsse innerhalb Europas noch erhöht und unsere Unternehmen dadurch Umsatz, Gewinn und Beschäftigung gesteigert haben. Dass aber leider aufgrund eines Konstruktionsfehlers des Euro – obwohl alle südeuropäischen Käufer ihre Rechnungen bei ihren deutschen Lieferanten vollständig bezahlt haben – Deutschland als Volkswirtschaft eben dennoch „auf Kredit“ geliefert hat und – anders als die Unternehmen, die die Waren verkauft haben – dafür eben nicht bezahlt wurde. Das mag zunächst verwirrend klingen, aber leider ist es tatsächlich so, dass die Individualperspektive der Unternehmen, die vollständig bezahlt wurden, und die kollektive Perspektive der Volkswirtschaft, die eben leider nicht bezahlt wurde, aufgrund von technischen Abläufen des Eurozahlungsverkehrs auseinanderlaufen, was eben genau der Grund dafür ist, dass hinsichtlich TARGET & Co. so viel Unverständnis und Verwirrung besteht. Im ersten Kapitel

des Buches bemühe ich mich, hier allgemeinverständlich Licht ins Dunkel zu bringen.

Anschließend wird erläutert, warum dieser Konstruktionsfehler und die darauf beruhenden Missverständnisse den langfristigen Bestand des Euro, die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten der Eurozone und damit letztendlich auch die Europäische Union gefährden. Nach all diesen „bad news“ wird im Anschluss beschrieben, wie man jedoch zum Glück aus der Not eine Tugend machen kann, weil es eben in der TARGET-Falle – anders als weithin angenommen – eine Hintertür gibt. Diese Hintertür lässt sich noch dazu glücklicherweise recht leicht öffnen, sodass die ungeheuren, auf diesen TARGET-Konten zwangsgesparten und eingefrorenen Mittel doch recht einfach aus dieser Falle befreit und für das deutsche, europäische und internationale Gemeinwohl genutzt werden können.

Aus bedauerlichem aktuellen Anlass habe ich anschließend einige Kapitel eingefügt, in denen erläutert wird, was die zuvor aufgezeigten Zusammenhänge für die europäischen Hilfsmaßnahmen zur Bewältigung der Coronakrise bedeuten und wie sich die beschlossenen Hilfsmaßnahmen in Europa (leider) auswirken werden.

Für diejenigen Leser, die gern die Buchungs- und Zahlungsflüsse der hier angesprochenen Themen genauer nachvollziehen möchten, befindet sich im Anhang ein Link zu einer detaillierten, aber leicht nachvollziehbaren Darstellung in T-Konten.<sup>1</sup>

In den verbleibenden Kapiteln des Buches schließlich wird versucht, mit einigen anderen Missverständnissen und Populismen aufzuräumen, die derzeit meines Erachtens zu drastischen politischen Fehlentscheidungen geführt haben und weiterhin

---

<sup>1</sup> T-Konten dienen der bildlichen Darstellung der im Text erläuterten Buchungsschritte und Zahlungsflüsse.



führen werden. Ich versuche, allgemeinverständlich zu erklären, was die wahren Ursachen der jüngsten Finanzmarktkrisen sind, was in den Finanzmärkten im Argen liegt und wie man diese Probleme adressieren kann. Und was die Konsequenzen daraus sein werden, dass statt sinnvoller Korrekturen hier nur wirkungslose oder gar kontraproduktive, dafür aber populistisch gut verkaufbare Maßnahmen getroffen wurden und werden.

Ich bemühe mich weiterhin darzulegen, warum unsere „Willkommenskultur“ im Hinblick auf die Flüchtlingskrise des Jahres 2015 keineswegs so human war, wie wir sie gemeint und empfunden haben. Dass wir uns im Gegenteil gegenüber vielen Menschen, die in der unmittelbaren Nachbarschaft Europas weiter in wirtschaftlicher Not und großer Unsicherheit leben, keineswegs ausreichend engagieren, obwohl wir dies leicht und ohne wirtschaftliche Einbußen unsererseits tun könnten. Dass dies aber nicht geschehen kann, indem man einige wenige Glückliche aus Krisengebieten zu uns fliehen lässt, sondern nur dadurch, dass wir vor Ort helfen und die Produktivität in den Krisengebieten steigern, indem wir dort investieren und notfalls auch Produktivität dorthin abgeben. Dass also bei weitem „Facharbeitermangel“ verwaisten Maschinen nicht ein „Mann zur Maschine“ geholt werden sollte, sondern viel besser die „Maschine zum Mann“ abgegeben werden sollte.

Ebenso versuche ich zu erklären, warum das viel beklagte „Auseinandertreiben“ von Arm und Reich bei uns zwar real ist, aber eben nicht an den Machenschaften gieriger „Bankster“, „Miethaie“ oder Ähnlichem liegt, sondern auf Regulierungsversagen zurückzuführen ist und nicht durch Rückfall in alte Umverteilungsmechanismen, sondern nur durch Investitionen gelöst werden kann. Es wird dargelegt, warum wir trotz unserer demografischen Entwicklung und des viel beklagten „Facharbeitermangels“ eigentlich diesbezüglich gar kein Problem haben, wenn

wir nur unser Blatt richtig ausspielen. Und vor dem Hintergrund der immer übleren Populismen, mit denen derzeit die Wohnraum- und Klimadebatte geführt werden, und der nie endenden Diskussionen über „gerechte“ Renten sollen auch drei Kapitel zu diesen Themen nicht fehlen. Im Kapitel zum Wohnraum wird dargelegt, dass unser Wohnraumproblem erstens eigentlich gar keines ist und zweitens viel effizienter und schneller durch eine Wohnraumverbrauchsabgabe gelöst werden kann als durch Mietpreisbremse oder -deckel oder gar Enteignungen oder staatliche Belegungsagenturen. In dem Kapitel zum Umweltschutz, das mir besonders am Herzen liegt, wird erklärt und vorgerechnet, warum nur ein wirklich konsequenter Zertifikatehandel das effiziente und schnelle Erreichen von konkreten Zielen im Umweltschutz ermöglicht, und im Kapitel zu Renten und Facharbeitermangel schließlich wird erklärt, warum z. B. eine Einkommensteuerbefreiung aller Arbeitseinkommen über 65 – bei fortbestehender Sozialversicherungspflicht! – nicht nur sehr viel schneller unser Facharbeiterproblem massiv reduzieren würde als alle anderen hierzu bisher vorgeschlagenen Maßnahmen, sondern darüber hinaus auch noch unsere Renten sehr viel sicherer machen würde.

Ich bin und bleibe Optimist. Aber ich verschließe die Augen nicht vor der Wirklichkeit, wie sie nun einmal ist. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben meinen Glauben daran erschüttert, dass die politisch Verantwortlichen die noch immer vorhandenen Möglichkeiten nutzen, um zum Besseren umzusteuern. Darum entwerfe ich im Schlusskapitel ein Worst-Case-Szenario und lege dar, wie sich die Bürgerinnen und Bürger schützen können, um materiell nicht allzu sehr zu leiden, wenn die europäische Politik den Karren doch vor die Wand fahren wird.

Als Letztes gilt es noch anzumerken, dass dieses Büchlein nicht den Anspruch hat, eine wissenschaftliche Abhandlung zu

sein, sondern lediglich einige wesentliche Probleme und Zusammenhänge allgemeinverständlich – also auch für den ökonomisch nicht vorgebildeten Laien begreifbar – darzulegen. Hierzu werden viele Sachverhalte vereinfacht dargestellt und mit allgemein verständlichen Beispielen anstatt durch komplizierte Formeln aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erläutert. Das bietet gewiss hier und da auch Anlass zur Kritik. An der grundsätzlichen Richtigkeit der Darstellung der Zusammenhänge ändert das aber nichts. Ebenso gibt es zu den vielen in diesem Büchlein adressierten Themen sicher eine Unmenge wissenschaftlicher und anderer Literatur. Ich habe diese – abgesehen von dem Buch „Die TARGET-Falle“ von Hans-Werner Sinn und den vielfältigen Einlassungen meines ehemaligen Kollegen Daniel Stelter weitestgehend nicht gelesen – man möge mir dies verzeihen. Ebenso möge man mir verzeihen, dass es sich bei meinen Fußnoten nicht um Quellenangaben im wissenschaftlichen Sinne handelt, sondern im Wesentlichen um Anmerkungen, die einzelne Punkte erläutern sollen, die im Text zu weit führen würden, aber dennoch relevant sind. Weiterhin möge man mir verzeihen, dass ich mich an manchen Stellen wiederhole. Dies liegt daran, dass ich glaube, dass viele Leser nur ausgewählte Themen interessieren, daher müssen gewisse Grundlagen in einzelnen Kapitel wiederholt werden, um sie auch einzeln verständlich zu halten. Gleiches gilt für die Zusammenfassungen, da ich vermute, dass viele Leser nur diese lesen werden. Und schließlich möge man mir verzeihen, dass manche Beispiele nicht mehr so aktuell sind. Das liegt daran, dass dieses Buch aus Artikeln, Aufsätzen und Diskussionsbeiträgen entstanden ist, die ich zu diesen Themen größtenteils schon vor mehreren Jahren verfasst und auf die ich hier zurückgegriffen habe, um all dies anlässlich des 100. Geburtstages meiner Mutter einmal zusammenzufassen. An dem Fortbestand der Gültigkeit aller hier verwandten Beispiele ändert dies aber (leider) nichts.

Statt auf umfangreiches Literaturstudium stützen sich meine Analysen und Hypothesen auf die Erfahrungen und Einsichten, die ich in meiner nunmehr fast 30-jährigen Tätigkeit als Finanzinvestor und in meiner langjährigen Tätigkeit als Vorsitzender von Global Bridges – einer deutschen Nichtregierungsorganisation zur Förderung der Völkerverständigung, der ich übrigens auch alle Einnahmen aus dem Verkauf dieses Buches spende – gewonnen habe. Diese Erfahrungen haben mich nicht nur die Finanzkrisen von 1997 und 2007 vorhersehen lassen, sondern auch die schon damals als unausweichlich erkennbaren Probleme mehrerer Banken wie z. B. der UBS und der Deutschen Bank. Ich habe seinerzeit meine Bedenken vorgebracht, lang bevor diese Probleme jeweils eintraten oder anderen Ortes vorhergesagt wurden. Damals hat mir das ebenso viel Kopfschütteln eingebracht, wie meine Thesen dies heute teilweise tun. Es würde mich sehr freuen, wenn diesmal Kritiker, die mich für überängstlich, eine Cassandra oder gar für spinnert halten, recht behielten und es in Wahrheit – Friede, Freude, Eierkuchen – keinen Anlass zur Sorge gäbe. Leider bin ich mir aber auch heute meiner Sache wieder genauso sicher wie damals! Darum kann ich angesichts der Gefahren für unser aller Ersparnisse und den sozialen Frieden und Zusammenhalt in Europa den politisch Verantwortlichen und meinen Mitbürgern nur – frei nach „Gorbi“ – zurufen: Wer jetzt nicht handelt, den bestraft das Leben!